

Fuldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt 60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließlich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig. Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85. Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig. Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder Annahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 82.

46. Jahrgang.

Mittwoch den 8. April

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Zweiter Italienbesuch des Kaisers in diesem Jahre? Ein italienisches Blatt schreibt: In Portofino werden Vorbereitungen getroffen für einen Aufenthalt des deutschen Kaisers, der dort Anfang Mai auf mehrere Tage als Gast des früheren Vorkämpfers Rumor v. Schwarzenstein eintreffen wird.

Kaiser Franz Joseph, der an den Folgen einer leichten Erkältung litt, erfreut sich wieder des besten Wohlbefindens. Der 48jährige Monarch empfing den Prinzen Franz von Bayern sowie den gemeinsamen Finanzminister v. Bilinski und andere Würdenträger in besonderer Audienz.

Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen wird bestimmt noch im Laufe dieses Monats erfolgen und die Entscheidung während des Osteraufenthaltes des Reichszanklers beim Kaiser auf Korsu getroffen werden. Nach einer halbamtlichen Meldung wird Graf Wedel im letzten Aprildrittel Straßburg verlassen und zum dauernden Aufenthalt nach Berlin übersiedeln.

Der Brief des Kaisers. Der „Aachener Volksfreund“, das Zentrumblatt, das die bel. unten Stellen aus dem Briefe des Kaisers an die Landgräfin von Hessen im angeblichen Wortlaut mitteilt, zieht die Richtigkeit des Dementis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Zweifel. Die Angelegenheit werde erst aufgeklärt, wenn der Brief veröffentlicht werde, da er da sei und die scharfen Wendungen enthalte. — Ein Gewährsmann der „Aachener Volksfreund“, ein katholischer Geistlicher, der seinerzeit die Frage nach dem Verbleib des Briefes aufwarf, bemerkt zu der Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ u. a. folgendes:

Kardinal Kopp ist am 4. März gestorben. Die Uebermittlung des Briefes an die Landgräfin, die nach Erklärung der A. A. J. „unmittelbar nach dem Tode“ erfolgen sollte, hat also genau einen Monat beansprucht. Das ist schon deshalb auffällig, weil zwischen dem Tode des Kardinals und dem Beginn der Romreise des Kaisers ein Zeitraum von 15. März von Fulda abgereist. Es ist aber die lange Verzögerung noch auffälliger, weil — obwohl der Bischof von Fulda aus Rom bereits am 24. März wieder in Fulda eingetroffen war — die Nordd. Allg. Ztg. in ihrer ersten, drei Tage nach der Rückkehr des Bischofs veröffentlichten Kundgebung vom 27. März nur mitteilen konnte, daß „amtliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes noch zu keinem Ergebnis geführt haben“ und daß sich „im Nachhinein des Kardinals der Brief bisher nicht vorzufinden hat“. Es ist der A. A. J. erst am Sonntag, also erst volle zehn Tage nach der Rückkehr des Bischofs, möglich gewesen, bekanntzugeben, daß „leib“ der Brief durch Vermittlung des Bischofs von Fulda in die Hände seiner Eigentümerin gekommen ist.

Es erhebt sich die Frage: Warum ist der Brief entgegen dem letzten Willen Kopp's der Landgräfin von Hessen einen vollen Monat lang vorenthalten worden?

Daneben noch die weiteren Fragen: Wer hat die Regierung in Kenntnis gesetzt, so daß sie am 27. März in der A. A. J. erklären mußte, daß der Brief sich „bisher“ im Nachhinein des Kardinals nicht vorzufinden habe? Warum die Anstrengung des Reichens durch die Kölnische Volkszeitung aus „bestimmter Quelle“, daß der Brief durch den Kardinal Kopp vernichtet worden sei? Warum ließ der Uebermittler des im Nachhinein vorzufindenden Briefes an den Bischof von Fulda die Dessenlichkeit in diesem Glauben? Warum hat man die Mitteilung von der angeblichen Vernichtung, die am 27. und 28. März in der großen Zentrumspresse zum erstenmal behauptet wurde, ruhig bestehen lassen?

Von dem Kaligeseh, das dem Bundesrat vorgelegt und vom Reichstag noch in diesem Sessionsabschnitt verabschiedet werden soll, befürchten die Kaliinteressenten eine Benachteiligung ihres Betriebes. Wie auf der Generalversammlung der Kaliwerke Niedersachen soeben ausgesprochen wurde, sei von dem Reichsgeseh eine starke Belastung der Kaliindustrie zu erwarten. Es wäre daher besser gewesen, die Regierung hätte auf die Einbringung einer Novelle verzichtet und es den Kaliwerken überlassen, sich selber zu schützen. In der Versammlung wurden gerade so, wie es von anderen Vereinigungen Industrieller in neuerer Zeit wiederholt geschehen ist, Bedenken gegen die umfassende und schnelle gesetzgeberische Arbeit des Reichstags geäußert, die leicht zur Plage werden könne, und unter anderem bemerkt, man wisse wohl, wie ein Geseh in den Reichstag hineinkomme, aber nicht, wie es wieder aus ihm herauskomme.

Ein wichtiges Problem. Militärische und wissenschaftliche Kreise fordern eine genaue Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte im Deutschen Reich, die bisher

noch fehlt. Versuche einer solchen Aufnahme mißglückten. Dabei ist natürlich die Kenntnis der Mehl- und Getreidevorräte im Inland und ihrer Bewegungen infolge des Handels von sehr hohem Wert, da sie wichtige Schlüsse auf die Lage des Lebensmittelmarktes im Falle einer Mobilmachung zuläßt. Da die privaten Umfragen resultatlos geblieben sind, so will man die Aufnahme durch gesetzlichen Zwang herbeiführen.

Ausland.

König Albert von Belgien, der sich vor einigen Wochen durch Sturz vom Pferde einen Armbruch zuzog, vollendet am Mittwoch sein 39. Lebensjahr.

Präsident Poincaré wird, wie jetzt endgültig bestimmt ist, am 22. Juli in Kronstadt eintreffen und drei Tage Gast des Zaren sein.

England. Die Annahme der Homerulebill durch das englische Unterhaus beendet einen fast hundertjährigen Kampf, der England und Irland bisweilen in einen Bürgerkrieg zu stürzen drohte. Im Jahre 1800 wurde Irland mit England vereinigt. Inzwischen haben die Kämpfe nicht geruht, in denen um die Aufrechterhaltung der Union mit England bzw. um die Selbständigkeit Irlands gerungen wurde. Der Bund der Fenier, die kein Mittel zur Herbeiführung der Selbständigkeit der grünen Insel scheuten und in geheimnisvollen Verschwörungen den Tod ihrer Gegner beschloßen, die Barnabiten, die mit den Fenieren verwandt, im Sinne des Gründers ihrer Sekte, des irischen Agitators Barnell, für Homerule kämpften, füllten mit ihren Taten und Verfolgungen jahrzehntelang die englisch-irische Geschichte, bis mit der Uebernahme der englischen Regierung durch den liberalen Gladstone eine Versöhnung der Gemüter eintrat und der Kampf mit offenem Biss und mehr oder weniger gesetzlichen Mitteln fortgesetzt wurde. Die Annahme des irischen Selbständigkeitsgesehes durch das Londoner Unterhaus mit 80 Stimmen Mehrheit erfolgte zwar erst in zweiter Lesung, gleichwohl ist nach diesem Ergebnis und der parlamentarischen Gepflogenheit an der endgültigen Annahme in dritter Lesung nicht zu zweifeln. Das Oberhaus, das aus den größtenteils unionistisch gesinnten und daher regierungsgegnerischen Lords zusammengesetzt ist, wird die Vorlage zweifellos ablehnen; gleichwohl wird sie Gesetz werden, da nach der im Jahre 1911 vorgenommenen Beschränkung der gesetzgeberischen Befugnisse des Oberhauses jede Vorlage auch gegen die Stimmen der Lords Gesetz wird, wenn sie vom Unterhause in drei auf einander folgenden Lesungen angenommen worden ist. Das neue Gesetz wird für ganz Irland bis auf die protestantische Provinz Ulster nach seiner endgültigen Verabschiedung sofort Geltung gewinnen. Irland erhält demnach ein eigenes Parlament, eigene Verwaltung und volle wirtschaftliche Unabhängigkeit von England. Die Provinz Ulster erhielt eine mehrjährige Bedenkzeit bewilligt, in der sie sich durch Volksabstimmung für oder wider Homerule entscheiden kann. Mit diesem Zugeständnis sind alle Teile befriedigt, so daß die irische Frage endlich zur Ruhe gelangt.

Frankreich. Die Wahlagitacion in Frankreich ist im flotten Gange. Die Minister befinden sich in ihren Wahlkreisen, so daß die Berufung eines neuen Oberstaatsanwalts für den wegen der Rodetto-Angelegenheit zurückgetretenen Herrn Fabre verschoben werden mußte. Der Wahlkampf dreht sich ausschließlich um die Einkommensteuer, die erste direkte Steuer, die aus Anlaß der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich zur Einführung gelangt. Was die Kammer darüber beschloßen hat, ist indessen ein mehr als vorzichtiger und schwächlicher Anfang. Der Sturm, der sich in Paris dagegen erhob, war in der Hauptsache durch die Gegnerschaft gegen Caillaux hervorgerufen worden und hat sich auf die Provinz nicht ausgebreitet. Das neue Einkommenssteuergeseh trifft nur die großen Vermögen und verzichtet auf jede Zwangsveranlagung. Die Steuerpflichtigen sollen im Januar jedes Jahres eine Mitteilung des Steuereinkommers erhalten, wodurch sie eingeladen werden, ihr Einkommen anzugeben, jedoch mit der Einschränkung, daß sie dazu nicht verpflichtet sind. Der Steuereinkommner macht sie nur darauf aufmerksam, daß sie, wenn sie die Erklärung bis zum 1. Februar nicht abgeben, mit einem bestimmten Steuersatz veranlagt werden. Erheben die Steuerpflichtigen binnen einer Woche Widerspruch, so hat der Steuererheber keine Einschätzung mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu rechtfertigen. Ein neues Mittel, das Gesamteinkommen des Steuerzahlers zu kontrollieren, erhält die Regierung nicht. Deshalb hat das Ministerium Dou-

mergue, das seit dem Dezember v. J. existiert, auch noch keinen Anlaß zu der Besorgnis, der Sturm wegen der Einkommensteuer werde ein ihm ungünstiges Wahlergebnis zur Folge haben. Freilich, ist in unserer westlichen Nachbarrepublik ein Ministerium erst ein halbes Jahr lang im Amte, dann hat es meistens abgewirtschaftet. Während der vierjährigen Legislaturperiode der verfloßenen Deputiertenkammer waren nicht weniger als acht Ministerien am Ruder. Dem im Juli 1910 gestürzten Kabinett Clemenceau folgten die Ministerien Briand, Monis, Caillaux, Clemenceau, Poincaré, wieder Briand, Barthou und Doumergue.

Albanien. In Albanien hat die Aushebung der Wehrfähigen bisher ein außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Die albanische Bevölkerung ist stolz auf die Entschlossenheit der Regierung und rechnet mit dieser auf eine schnelle Niederwerfung des epirotischen Aufstandes angesichts der fortgesetzten Loyalitätsversicherungen Griechenlands. — Korika befindet sich nach wie vor in den Händen der Albanier und ist von den griechischen Banden nicht eingenommen worden. Die albanische Gendarmerie hat unter Führung ihrer holländischen Offiziere alle Angriffe der Aufständischen zurückgeschlagen. Eine Anzahl Epiroten, unter ihnen auch die angesehensten Persönlichkeiten des Gebietes, wurden von den Albanern gefangen genommen. — Ein holländischer Offizier meldet aus Korika, daß der Widerstand der epirotischen Banden gebrochen, das griechische Komitee und der Retropolit gefangen seien. Ein kuzovaladischer Priester in Korika wurde von den Komitatshis in bestialischer Weise ermordet.

Orient. Der Aufstand in Bittis soll glücklich niedergeschlagen worden sein. In dem genannten Orte türkisch-Armeniens hatte sich der Kurdenführer Nola Selim mit seinen Anhängern erhoben. Ein türkischer Divisionskommandant, der mit Infanterie, Artillerie und Maschinengewehren nach Bittis entsandt worden war, machte der Rebellion schnell ein Ende. In den Kämpfen wurden 22 Personen, darunter zwei Christen, getötet oder verwundet. Im ganzen kostete der Aufstand, der von russischen Agenten verursacht wurde, um der Türkei in Armenien Schwierigkeiten zu bereiten, 150 Kurden das Leben. Die Rädelshüter brachten sich im russischen Konsulatsgebäude in Sicherheit. Einige Aengstliche, die zu fliehen versuchten, wurden ergriffen und gefangen gesetzt. Nach einer Petersburger Meldung der „Voss. Ztg.“ ist die russische Regierung bereit, die in ihr Konsulat geflüchteten Aufstandsführer der türkischen Regierung auszuliefern.

Mexiko. In Mexiko, wo noch immer Regierungstruppen und Rebellen sich hartnäckig den Sieg und Besitz von Torreón zu streifen, finden neue Kämpfe bei Tampico statt, in denen es schon viele Tote und Verwundete gegeben haben soll.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 8. April 1914.

Personalien. Dem bisherigen Direktor der Agl. Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule in Cassel, Professor Karl Schick ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Charakter als Gewerbelehrer verliehen und der bisherige Privatdozent, Professor Dr. Georg Zehle in Marburg zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Geschäftsabschluss am Osterjonnabend. Gleich wie in Berlin und anderen Städten Börsen und Banken am Tage vor dem Feste geschlossen gehalten werden, sind auch die hiesigen Banken übereingekommen, den Geschäftsvorkehr am Sonnabend ruhen zu lassen. Der Anzeigenteil weist ebenfalls darauf hin.

Zum Wiederabend des ewanael. Männerchors, der für den Abend des Beihen Sonntags in dem schönen Saale des ewanael. Gemeindehauses feierlich ist, sind von heute an Eintrittskarten zu 1,50 M. 1 M. und 50 c beim Restaurateur, Herr Gutberlet im Gemeindehaus, zu haben. Nächst dem bekannten Künstler, Herrn Kloss Müller aus Frankfurt am Main, der sich als vornehmer Sänger wiederholt der vollsten Anerkennung und wärmsten Sympathie seiner Mitbürger unersers Kaisers erfreuen durfte, wird auch Fräulein Fr. Mantuffel von hier, die eine edle, sichere und feinsten-volle Vortragweise auf der Violine besitzt, als Solistin an jenem Abend auftreten, sodas den Besuchern des Konzerts ein reicher Genuss bevorsteht. Wer auf einen guten Platz reflektiert, der wolle sich darum recht bald in dem aufhängenden Plane einen solchen sichern.

Schöffengericht. Der Kaufmann B. hatte 2 Dunde; von diesen ging einer ein und B. meldete den Hund ab. Nach einer gewissen Zeit erhielt B. einen Straßzettel über 3 M., da er einen Hund halte und er doch beide Hunde zur Abmeldung

abbracht habe. V. erhob hiergegen Einspruch, da er nur einen, nicht aber zwei abgemeldet habe. Die Sache wurde gestern zum zweitenmale verhandelt und endete mit Freispruch des V. Da sowohl Amtsanwalt als auch Gericht annahmen, daß das k. Steuerbüro sich getrrt haben könne und nicht anzunehmen sei, daß V. nicht zahlen wolle. — Wegen nächtlicher Raubüberfälle hatte sich der techn. Eisenbahnassistent G. von hier heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Anklage unterlag ein Vorgang, der sich zwischen 2 und 3 Uhr in der Nacht vom 20. auf 21. Februar cr. im Hause Peterstor Nr. 4 ereignet haben soll. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß G. mit verschiedenen Bekannten in fraglicher Nacht in diesem Hause ein Festgelage abgehalten hat, wobei musiziert und sehr laut gesungen worden ist. Ebenso hat einer der „Mitwirkenden“ sich durch das Fenster auf die Straße übergeben. Es wird zwecks weiterer Beweishebung unter Einziehung weiterer Zeugen ein neuer Termin anberaumt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich der Adregehilfe V. und der Arbeiter H., beide aus Melzdorf, gegenläufig angezeigt und kam diese Sache vor der gestrigen Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung. Dem Vorgang lag eine Eifersuchtsache zugrunde. Bei einer Tanzmusik im Oktober vor. Jahres zu Margrethenhausen tanzten beide mit der ledigen Thekla H. aus Melzdorf, wobei H. für die T. zahlte. Nun wollte G. auch die T. nachhause begleiten, diese war aber schon von V. in Beschlag genommen worden. Jetzt kam es zum Streit. H. will von V. und V. von H. zuerst angegriffen worden sein. V. will geschlagen worden sein, ebenso soll ihm H. vier Zähne losgeschlagen haben. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß beide Angeklagte nicht unschuldig sind. H. scheint jedoch der Schuldigere zu sein, wie schon aus dem Umstand hervorzugehen scheint, daß H. dem V. 70 M Schmerzensgeld geboten habe. Der Amtsanwalt beantragt gegen V. insgesamt 25 M Geldstrafe und gegen H. insgesamt 50 M Geldstrafe bzw. gegen beide entsprechende Gefängnisstrafe. Das Gericht erkannte gegen V. auf 20 M und gegen H. auf 35 M Strafe eventl für je 5 M einen Tag Gefängnis. — Wegen unerlaubter Auswanderung wurde der 1890 geborene Reservekanoniker Hermann R. von Fulda in Abwesenheit (zurzeit in Amerika) auf 50 M Geldstrafe verurteilt. — Wegen Betrugs hatte sich der 28 Jahre alte Viehhändler K. M. aus Kirchhons bei Friedberg zu verantworten. M. soll am Viehmarkt am 27. Nov. v. J. ein krankes Bullenkalf von drei Monaten an einen anderen Händler ohne die Angabe, daß das Tier krank sei, verkauft haben. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß M. beim Einkauf mitgeteilt worden war, daß das Tier hulte. Auch konnte M. aus dem Einkaufspreis erkennen, daß das Tier nicht in Ordnung sein konnte. Den dem Käufer entstandenen Schaden hat M. zum großen Teil ersetzt. Der Amtsanwalt beantragte 200 M Geldstrafe bzw. entsprechende Gefängnisstrafe. Der Verteidiger plaidierte auf Freisprechung. Das Gericht verurteilte die Verhandlung unter Ladung weiterer Zeugen. — Eine Hundegeschichte gegen den Bürgermeister H. zu M. (derselbe hat einen fremden Hund erschossen) wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen gleichfalls vertagt. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich weiter der Bäckermeister M. G. von H. zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 200 M und Publikation des Urteils auf Kosten des Angeklagten. Das Gericht erkennt auf 60 M Geldstrafe bzw. 12 Tage Gefängnis.

— Kein Ernteurlaub beim Militär. Während der diesjährigen größeren Übungsperioden geben die Truppenteile des 11. Armeekorps keine Ernteurlaub ab. Ernteurlaub an die landwirtschaftliche Bevölkerung können nicht abgeben werden beim 82. Regiment (Göttingen), beim 83. Regiment (Cassel-Arolsen) und beim 11. Jäger-Bataillon (Marburg) vom 12. Mai bis 5. Juni; beim 32. Regiment (Meiningen) und beim 167. Regiment (Cassel-Arolsen) vom 19. Juni bis 11. Juli; beim 11. Pionierbataillon (Münden) vom 27. Juli bis 10. August und bei den Feldartillerie-Regimentern 11 (Cassel-Friglar) und 47 (Fulda) vom 31. Juli bis 20. August. Auch während des Kaisermanövers wird kein Ernteurlaub gewährt.

— Die Eröffnung des Dinkeltrassen-Tunnels. Der Dinkeltrassen-Tunnel (samtl. Bezeichnung: Schlächterner Tunnel) ist jetzt nach 6jähriger Bauzeit fertiggestellt worden. Am 2. April passierte der erste Zug den berühmten Tunnel, der sich zwischen den Stationen Schlächtern und Alleden befindet und der die Strecke Berlin—Frankfurt a. M. um ein ganz Bedeutendes abkürzt. Der Dinkeltrassen-Tunnel (der zweitgrößte Deutschlands) ist 8575 Meter lang und kostete 10 Millionen Mark.

— Frühlingsstürme. Der wetterwendische März hatte Hoffnungen auf einen halbwegs erträglichen April offen gelassen, allein erfüllt haben sie sich bisher nicht. Der April ist wirklich auch „nicht besser als sein Ruf“. Mit Sturmgebraus zieht er ins Land; am Montag trieb erd am tollsten. Bei uns in Fulda und in der Umgegend kam man ja noch verhältnismäßig gut davon. Anders in Südbayern, im Thüringer Wald und in der Rheingegend, wo der Sturm großen Schaden angerichtet hat. An den Fernspreleitungen wurden zahlreiche Leitungen zerstört. An den Forsten und Obstkulturen und einer Anzahl Neubauten sind große Verheerungen angerichtet worden.

Aus der Rhön, 7. April. Aus Furcht vor einer Gerichtsverhandlung beging gestern der Dienstknecht Arnold Ohr in Unsleben bei Bad Brückenau Selbstmord. Ohr sollte in einem Prozesse wegen Körperverletzung als Zeuge vernommen werden. Da er aber eine krankhafte Furcht vor den Gerichtsbehörden hatte, ertränkte er sich in dem Bassertümpel eines Steinbruchs.

Cassel, 7. April. Nicht weniger als 147 Einjährig-Freiwillige sind am 1. April beim Oberstl. Inf.-Regt. Nr. 167 in Cassel eingetreten. Es kamen auf jede der 8 Kompagnien des Regiments 18 bzw. 19 Mann.

Hanau, 7. April. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich auf der Frankfurt-Leipziger Landstraße bei Langenselbold ein schweres Automobilmisßglück. Die beiden Brüder Heilmann, die in Gelnhausen ein Viehhändlergeschäft und Weggerei betreiben, hatten nachmittags mit drei Personen in ihrem Auto eine Spazierfahrt unternommen. An der sogenannten Abshütte nach Rothenbergen zu, wurde wahrscheinlich die Kurve zu schnell genommen. Als der Führer den auf der abschüssigen Straße ins Rutschen gekommenen Wagen durch die Bremsen zum Stehen bringen wollte, wurde das Auto zur Seite geschleudert, und die Insassen flogen auf die Straße, wobei der 46jährige Viehhändler Hermann Heilmann so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb. Seine Leiche wurde nach Gelnhausen gebracht. Seine Frau, die sich mit einem kleinen Kind

ebenfalls im Wagen befand und die übrigen Mitfahrern den wurden nur leicht verletzt.

Hanau, 6. April. Angesichts der Beschlüsse der Hanauer Stadtvertretung, wonach das Hanauer Hafenprojekt als gescheitert betrachtet werden muß, beschloß die Nachbargemeinde Großauheim, den Rainhafenplan für Großauheim auszuarbeiten.

Frankfurt a. M., 7. April. Der Leiter der Sittenpolizei, Polizeikommissar Schmidt, der seit einer Woche von Dienst suspendiert war, weil er sich habe bestechen lassen, wurde heute auf Verfügung des Untersuchungsrichters verhaftet.

Frankfurt a. M., 7. April. Im Alter von 55 Jahren ist Eduard Ludwig Wilhelm Stauffer gestorben. Er war in ganz Deutschland als tüchtiger Wandersmann und Kenner der touristischen Literatur sehr bekannt. Sein Hauptgebiet war der Speßart, über den er ein paar treffliche Reisebücher geschrieben hat. Er war Vorstandsmitglied des Speßartvereins Dichtenau, in früheren Jahren auch eifriges Mitglied des Taunusklubs. Mehr als 25 Jahre war er Bibliothekar des Verbands deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 7. April. In den Bemerkungen des Statistischen Amtes über den Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich heißt es: Die Bitterung war in den einzelnen Landesteilen recht verschieden. Während der Schnee nicht überall zum Saatensichem genügte, teilweise auch nicht lange Bestand hatte, bliebe er beispielsweise in Württemberg lange liegen. Wo dann Kahlfröste eintrat, namentlich in Westdeutschland, richtete dieser beträchtlichen Schaden an, wovon die nordöstlichen preussischen Provinzen und das Küstengebiet fast ganz verschont blieben. Die vielen Niederschläge der letzten Woche erschweren und verzögern die Frühjahrspflanzung erheblich. In den überschwemmten Niederungen und schweren Böden ist sie zurzeit unmöglich; warme und trockene Bitterung ist notwendig. Von tierischen Schädlingen wird besonders über Mäuse und Ackerichnecken geklagt, auch über Schäden durch Saatkrahen und Wild. Die Winterhaaten konnten im Herbst bei andauernd günstiger Witterung gut eingebracht werden und standen im allgemeinen den Winter gut. Auch der durch Kahlfröste verurteilte Schaden, der hauptsächlich die englischen Weizenorten betraf, scheint sich bei der späteren milden und feuchten Witterung teilweise wieder ausgeglichen zu haben. Die Durchwinterung und Bestodung im ganzen werden als zufriedenstellend bezeichnet.

Berlin, 7. April. Eine Anzeige, die tief blicken läßt, wird in einer norddeutschen Zeitung veröffentlicht. Sie lautet: Nachweislich sehr begabter, energischer Student, 20 Jahre alt, Abiturium dispensiert, forische Erziehung bittet edelbenkende Eltern um leihweise Vergabe von Studiengeldern (etwa 10 000 Mark in monatlichen Raten auf die Dauer von 5 Jahren). Falls Tochter vorhanden, spätere Heirat erwünscht. Für Professortitel garantiert. Weitgehendste Verschwiegenheit strengstens zugesichert. Gef. Offerten unter usw.

Hamburg, 7. April. Ein Personenzug der Strecke Cuxhaven—Geestemünde entgleiste bei Lehe infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive, zwei Güterwagen und ein Personenzug des Zuges wurden zertümmert; der Lokomotivführer tödlich und der Heizer Verwundet wurden getötet, zwei Beamte verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Swinemünde, 7. April. Die Mitglieder des christlichen Hafenarbeiterverbandes haben die Arbeit niedergelegt, weil ihr Vorstand ohne Genehmigung einen Tarifvertrag abgeschlossen hat, der eine Verschlechterung gegen den früheren enthält.

Breslau, 7. April. In Breslau erlöschte der 33jährige Bureauvorsteher des dortigen Rechtsanwalts Czara, Georg Müller, die ebenfalls dort beschäftigte Maschinen-schreiberin Martha Rupprecht mit einem Revolver und ergriff dann die Flucht. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß Müller seinem Chef 50 000 Mark, die er abschieden sollte, unterschlagen hatte. Wahrscheinlich hatte Müller die Rupprecht bewegen wollen, mit ihm die Flucht zu ergreifen und als sie sich weigerte, die Mordtat ausgeführt. Der Regierungspräsident von Schlesien hat auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Hannover, 7. April. Laßt ihn zischen! Eine kräftige Entlobungsanzeige findet sich im Kreisblatt des nordhannoverschen Kreises Wittmund, dem „Anzeiger für Harlinger Land“. Sie lautet: „Aufgehobene Verlobung! Meine Verlobung mit Hein Nansen ist meinerseits gänzlich aufgehoben! Laßt ihn zischen, jetzt gibts 'nen frischen! Anna Wilhelms, Moorweg, bei Landwirt J. Duis.“

Köln, 7. April. Die vom Kölner Klub für Luftschiffahrt auf gestern angelegte Ballonsuchsjagd mußte wegen ungünstigen Wetters in eine Zielfahrt umgewandelt werden. Der mit drei Insassen besetzte Ballon „Köln“ kam bei Hagen so niedrig, daß das Schleppseil die Ziegel von den Dächern riß. Schließlich verteidelte sich der Ballon in die Telegraphendrähte, doch konnte die Landung kurz darauf erfolgen. Der Führer, Hauptmann Mirken vom 7. Fußartillerieregiment und der Stabsarzt Müller (Köln) haben erhebliche Quetschungen davongetragen. Referendar Braichhof (Mülheim) erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Eisenach, 7. April. Der Gerichtsvollzieher Rehring, der geschäftlich in Wutha war, wollte dort das Gleis der Nebenbahn nach Ruhla überschreiten. Er blieb dabei mit einem Fuße zwischen zwei zusammenstößenden Gleisen hängen, sodas der wenige Augenblicke später heranbrausende Zug ihm beide Beine abfuhr. Der Verunglückte starb auf dem Wege zum Krankenhause in Eisenach an Verblutung.

Göttingen, 7. April. Das Opfer eines unsinnigen Scherzes ist gestern ein hiesiger zwölfjähriger Schüler geworden. Um seiner Mutter einen Schreck einzujagen, sagte er zu ihr, daß er sich erhängen werde. Die Mutter die den Worten ihres Sohnes keine Bedeutung beilegte, mußte für einen Augenblick das Zimmer verlassen. Als sie zurückkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen ihren Sohn erhängt vor.

Zabern, 7. April. Heute hatte sich das Landgericht Zabern mit der Klage der anlässlich der Zaberner Vorfälle im Bandurenkeller eingesperrten Bürger zu befassen. Es kamen hierbei annähernd 25 Vergleiche zwischen dem Militärfiskus und Festgenommenen zustande, da sich die Betroffenen mit der vorgeschlagenen Entschädigung von 50 M einverstanden erklärten. Vier weitere Klagen wurden auf den 21. April vertagt, darunter auch die des Schuhmachers Bland aus Dettweiler, der 250 M verlangt. Die bisher entstandenen Gerichts- und Polizeikosten trägt in allen Fällen der Fiskus.

Genf, 8. April. In einem Uhrmacherdorf des Kantons Solothurn sind seit einiger Zeit mehrere tausend Arbeiter infolge von Tarifdifferenzen ausgesperrt. Neuerdings kam es zu Zusammenstößen zwischen den Aussperrten und Syndizierten, sodas sich die Regierung veranlaßt sah, zur Unterstützung der Polizei zwei Kompagnien Infanterie in den Ort zu entsenden.

Paris, 7. April. Wie offiziös gemeldet wird, ist die Ernennung des Rates am Obersten Gerichtshof und des Kassationshofes Herbau zum Nachfolger des Oberstaatsanwalts Fabre als sicher anzusehen.

Paris, 7. April. Heute Vormittag erschloß der Polizeiinspektor Lacroix in der Polizeipräfectur aus Eifer sucht seinen Kollegen Dupin. Er meldete unverzüglich seinem Vorgesetzten seine Tat und ließ sich in Haft nehmen.

Paris, 7. April. Wie aus Madrid gemeldet wird, wird der englische Marineminister Winston Churchill, der dafelbst in wenigen Tagen enttreffen wird, vom König Alfons, dem Ministerpräsidenten und dem Marineminister empfangen werden. Der Besuch wird keinerlei amtlichen Charakter haben.

Paris, 7. April. Der Kassationshof sprach in einem Urteil aus, daß Frauen die Ausübung politischer Rechte und Eintragung in die Wählerlisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zukomme.

Paris, 7. April. Felix Rousseau, ein Schwager des Finanzministers Renaud, ist wegen Unterschlagung von 250 000 Francs verhaftet worden. Rousseau hatte sich in gewagte Spekulationen eingelassen.

Paris, 7. April. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die österreichisch-ungarische Regierung dem Athener Kabinett ein ausführliches Programm ihrer Forderung betreffend den Hafen von Saloniki überlandt habe, worin sie unter anderem die Schaffung einer ziemlich ausgedehnten freien Zone, die Freiheit für den direkten und indirekten Transitverkehr und Einfuhrnahme auf die Ausgestaltung des Hafens verlanget.

Paris, 7. April. In Besoul (Ost-Frankreich) wurde ein junger Deutscher namens Joseph Kirstetter hingerichtet. Kirstetter hatte seinen Herrn, ein Gutspächter, ermordet, weil dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte. Unmittelbar nach Kirstetter wurde ein zweiter Mörder namens Picinelli hingerichtet.

Marseille, 7. April. Trotz des heftigen Sturmes ist Girih um 8.53 Uhr nach Monaco abgeflogen.

Monaco, 7. April. Für den ersten Preis des Sternfluges nach Monaco, der ein interessanter Wettkampf zwischen deutscher und französischer Aviatik geworden wäre, kommt Hellmuth Girth, der bei Marseille einen Absturz ins Wasser erlebte, der den Flugapparat zerstörte, nicht mehr in Betracht. Seine bisherige Flugleistung Gotha—Marseille, mit der er die französischen Konkurrenten schlug, hat ihm jedoch den Ruhm der besten Leistung während des Sternfluges gesichert.

Amsterdam, 8. April. Die Befestigung von Blissingen soll bis zum Jahresende vollendet sein. Es wird mit Beschleunigung gearbeitet.

London, 7. April. Das Neuerliche Bureau erfährt, daß im Windsor-Castle nichts davon bekannt sei, daß der König von England in diesem Jahre eine Reise nach Rußland unternimmt.

Portsmouth, 8. April. Etwa ein Duzend mit Blaspatronen gefüllte Wollspündergranaten sind, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, auf der Strandbatterie verschwunden.

Debreczin, 7. April. Der langgejuchte Urheber des Attentats gegen den Bischof von Debreczin in Ungarn ist in der Person des Ungarn Katarau verhaftet worden. Bei dem Attentat, dem expresserische Motive zugrunde lagen, waren zwei Personen durch die Explosion der Höllenmaschine getötet worden.

Warschau, 8. April. Aus Anlaß der beginnenden katholischen Osterfeiertage hat der Oberpolizeimeister 53 Studenten freigelassen, welche seit dem 19. März sich wegen der Demonstrationen vor dem deutschen Konsulat in Polizeihaft befanden.

Petersburg, 7. April. In der in Petersburg abgehaltenen Generalversammlung des Vereins russischer Schriftsteller und Komponisten, dem insgesamt 751 Mitglieder angehören, wurde laut „Tag“ eine interessante Statistik über deren Verdienst bekanntgegeben. Danach verdienten 254 Mitglieder im verfloffenen Jahre überhaupt nichts, 282 nur 100 Rubel, 42 Mitglieder erarbeiteten sich 1000 bis 5000 Rubel, darüber hinaus nur 6 Künstler. Nur ein Mitglied verdiente über 10 000 Rubel. Anderstuo ist es nicht viel besser.

Konstantinopel, 8. April. Als Nachfolger des kürzlich verunglückten Kurri Boen soll Mehmed Ali für das Kommando des ersten Armeekorps in Aussicht genommen sein.

Bogoda, 8. April. Die Verträge mit den Vereinigten Staaten über Panama sind heute unterzeichnet worden und werden demnächst veröffentlicht werden.

Vermischte Nachrichten.

Gründonnerstag. Der Name Gründonnerstag knüpft an eine Sitte der alten Kirche an. Am Donnerstag vor Ostern wurden die mit einer Kirchenstrafe belegt gewesenen Böhmer wieder losgesprochen und durften an der Abendmahlsfeier der Gemeinde teilnehmen. Sie waren nun also rein, frei, gleichsam frisch grünend. Andere Erklärungen des Namens Gründonnerstag weisen auf altgermanisch-germanische Frühlingsbräuche hin, auf Opferfeste, bei denen die ersten grünen Kräuter eine beträchtliche Rolle spielten. Damit mag es zusammenhängen, daß man noch jetzt allerlei Gründonnerstagspeisen kennt, wie Salat, Spinat, Grünkohl, Kräutersuppen und ähnliches. Mannigfaltig ist als Gründonnerstagspeise auch der Honig beliebt, und es geht dabei die spöttische Rede, wer am Gründonnerstag seinen esse, der bleibe das ganze Jahr dumm. Auf dem Lande ist vielfach der Aberglaube verbreitet, daß am Gründonnerstag kein Brot gebacken werden dürfe, da sonst eine regenarme Zeit kommen werde. Für legendarisch wird es gehalten, am Gründonnerstag wenigstens ein paar Stunden mit den Pferden auf den Acker zu fahren und dort zu arbeiten. An katholischen Fürstentümern, wie in München und Wien, wird in Anlehnung an den bekannten biblischen Bericht die Zeremonie der Fußwaschung vollzogen, wobei arme, würdige Greise in Frage kommen, die dann auch reichlich bewirtet und beschenkt werden. In der evangelischen Kirche ist der Gründonnerstag einer der Hauptkommunionstage, und gewöhnlich, namentlich auf dem Lande, erhalten die Neu-Konfirmierten an diesem Gedenktage der Einsetzung des heiligen Abendmahls das Sakrament zum erstenmale. Im siebenten Jahrhundert wurde der Gründonnerstag zum offiziellen Feiertage erhoben, aber im Zeitalter der Reformation, als man gründlich aufräumte mit den allzu vielen Festen und freien Tagen, wurde auch der Gründonnerstag von einem Feiertage erster Ordnung gewissermaßen zu einem Feiertage zweiten Ranges herabgesetzt, und gegenwärtig hat er seinen feiertäglichen Charakter ganz verloren. Handel und Verkehr ruhen nicht, und alles geschäftliche und dienstliche Leben geht ebenso seinen Gang weiter, wie an jedem anderen Werktag auch.

Kaiser Franz Joseph als Schlichter. Der kaiserliche Hauptgeschäftsführer in Bogen war infolge eines kostspieligen Neubaus in finanzielle Not geraten, sodaß eine Veräußerung von Münzen, Bädern und anderen Tropfen aus dem Schatz des Schiekkandes vorgenommen werden sollte. Kaiser Franz Joseph, dem die Angelegenheit der notleidenden Schützen zu Ohren kam, widmete nun eine außerordentliche Zuwendung von 30.000 K dem Schiekkande, sodaß die Versteigerung unterbleiben kann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. April. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ist der Generalmajor v. Blasenapp, Kommandeur der Schutztruppen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Charakter als Generalleutnant zur Disposition gestellt und Oberst v. Below, bisher Kommandeur des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153 zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt worden.

Berlin, 8. April. Gestern Abend 1/2 8 Uhr ist auf dem Wege Wiesdorf-Friedrichsfelde ein Kutscher von einem Unbekannten, welchen er auf seine Bitte mitfahren ließ, überfallen und durch einen Revolverschuß in den Kopf und durch eine um den Hals geworfene Drahtschlinge, welche die rechte Halsseite bis zur Gurgel aufgerissen hat, schwer verletzt worden. Der Täter hatte das Pferd ausgespannt, ist aber durch ein hinzukommendes Automobil verdrängt worden und flüchtete. Auf die Ergreifung des Täters, der Blutspuren an sich haben muß, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Berlin, 7. April. Vom Flugplatz Dresden starteten heute morgen 10,05 Uhr die Offizierspiloten Oberleutnant Geier und Hauptmann Hänel als Beobachter auf einem Aviatik-Doppeldecker zu einem Fluge nach Berlin. Sie landeten in Johannisthal um 11,45 Uhr und wählten im Laufe des Tages oder morgen von hier aus weiterfliegen. Das Ziel des Fluges ist noch unbestimmt.

Hamburg, 7. April. Oberleutnant zur See Blüchow wollte kurz vor halb 6 Uhr mit einer Kumpeltaube auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel aufsteigen, um nach Döberitz zurückzufliegen. Beim Start stürzte die Maschine aus 50 bis 60 Meter Höhe hinter dem Vorsteher Gehälz ab und ging in Trümmer. Der Flieger und sein Begleiter, Oberleutnant Strehle, blieben unverletzt.

Wilhelmshaven, 8. April. Der oldenburgischen Gendarmerie ist es gelungen, den Arbeiter Christoffes als den mutmaßlichen Mörder des Pastors Loeb zu verhaften.

Halle a. S., 7. April. Ein Wirbelwind zerstörte in Eisenburg einen Neubau der deutschen Zelluloidfabrik A. G. 5 Maurer wurden 16 Meter tief herabgeschleudert und sämtlich schwer verletzt.

Dresden, 8. April. Ein angeblicher Friseur Brandt aus Charlottenburg versuchte in dem Gebäude der städtischen Sparkasse einer Frau, die eine größere Summe einzahlen wollte, das Geld zu entreißen. Er wurde ertappt und verhaftet.

Dresden, 8. April. Der Katsregistrator Engelmann in Wilsdruf wurde verhaftet. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 23.000 K begangen haben.

Breslau, 7. April. Nach eingehenden Vorbesprechungen hielten die Breslauer Domherren soeben eine Sitzung ab, in der die Entscheidung über die Wahl derjenigen Persönlichkeiten erfolgte, die dem Könige von Preußen zur Ernennung zum Fürstbischof von Breslau empfohlen werden sollen. Wie verlautet, entschied man sich in erster Linie für die Kandidatur der Bischöfe von Hildesheim und Fulda.

Sieversdorf, 8. April. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung, der Kriegervereine und des Adels der Umgebung fand gestern die Beisetzung des Generals von Stünzner statt. Unteroffiziere trugen den Sarg in die Gruft. Der Kavalleriekapfenstreich beschloß die Feier.

Strasburg, 7. April. Das Statthalterpaar wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, im letzten Drittel des Monats Strasburg verlassen und nach Berlin überfiedeln.

Münster, 7. April. Ein Schuhmann in Zivil hat in der letzten Nacht auf der Straße den 23jährigen Kellner Ludwig Stief erschossen. Der Kellner hatte die Straßenpassanten belästigt und als der Schuhmann dagegen einschritt, auch ihn mit dem Messer bedroht. Der Schuhmann hatte sich dann zurückgezogen, wurde aber von Stief verfolgt, sodaß er schließlich zu seiner Browningpistole griff.

München, 8. April. König Ludwig hat den Mörder aus Würzburg, der ein Dienstmädchen ermordet hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

München, 7. April. Alexander Prinz Sagn-Wittgenstein-Sagn, Legationssekretär bei der preussischen Gesandtschaft in München, hat sich mit Fräulein Ida Frein von Friesen, der Tochter des ehemaligen sächsischen Gesandten in München, verlobt.

Wien, 7. April. Nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite erfreut sich Kaiser Franz Joseph, der vorübergehend an einer leichten Erkältung gelitten hat, des besten Wohlbefindens. — Kaiser Franz Joseph empfing heute den Prinzen Franz von Bayern, den gemein samen Finanzminister Ritter von Bilinski und andere Würdenträger in besonderen Audienzen.

Nizza, 7. April. 7 Arbeiter, die auf dem Grunde eines Schachtes beschäftigt waren, wurden durch einen Wassereinbruch überrascht; 2 sind ertrunken, 2 andere befinden sich in bedenklichem Zustande.

Paris, 7. April. Der Untersuchungsrichter Boucard vernahm heute abermals den ehemaligen Finanzminister Caillaux, welcher insbesondere über die intimen Briefe Mitteilung machte, deren Veröffentlichung er und seine Frau befürchtet hätten. Caillaux erzählte, daß ihm im September 1912, als er mit seiner ersten Frau in Ramers, dem Hauptorte seines Wahlbezirks, weilte, nachts aus einem Schreibtische ein Bündel Briefe gestohlen worden sei, darunter befanden sich auch zwei Briefe, die er an die damalige Frau Leon Clarette gerichtet hatte, welche später seine zweite Gattin geworden ist. Der eine dieser Briefe war ganz kurz, der andere enthielt eine 16 Seiten lange Schilderung seines intimen Lebens. Er habe darin insbesondere die hauptsächlich mit seiner politischen Stellung zusammenhängenden Gründe auseinandergesetzt, warum er sich im Jahre 1906 entschlossen habe, in das politische Leben näher hineinzukommen. Caillaux sagte weiter aus, daß er, als er die Entwendung des zweiten Briefes feststellte, seiner Gattin die Geseheidung oder eine Wiederverjöhnung angeboten habe, unter der Bedingung, daß ihm die entwendeten Briefe zurückerstattet würden. Seine Gattin habe in die Wiederverjöhnung eingewilligt. Kurze Zeit darauf seien auch tatsächlich in Gegenwart des Generalsekretärs des Finanzministeriums Deschanel die zurückerstatteten Briefe gleichzeitig mit anderen Briefen u. Schriftstücken verbrannt worden, welche die von Caillaux gegen seine Gattin erhobenen Beschuldigungen enthielt. Vorher forderte Caillaux seine Gattin in Gegenwart Privat Deschanel aus, feierlich zu erklären, daß sie weder eine Abschrift noch eine Photographie der Briefe behalten habe. Seine Gattin gab auch die Erklärung ab. Im weiteren Verlaufe des Verhörs sagte Caillaux eingehend aus einander, warum seine Frau die Veröffentlichung dieser Briefe so fürchtete.

Paris, 7. April. Vor dem Schwurgericht in Algier begann der Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt im Ruhestand Battut, der im Dezember 1912 seine Frau und den Leutnant Gavet bei einem Stillschießen ertappt und durch Revolverschüsse getötet hatte.

Brüssel, 7. April. Wie ein Abendblatt meldet, ist der Bilderdiebstahl in dem Antwerpener Museum von dem Händler erlunden worden, um den Preis des Gemäldes in die Höhe zu treiben.

London, 8. April. Nachdem sie 25 Tage gefessen hat, ist die Frauenstimmrechtlerin Richardson, welche zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil sie die „Venus mit dem Spiegel“ zerstört hatte, auf sechs Wochen beurlaubt worden, um sich einer Blindarmoperation zu unterziehen.

London, 8. April. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge wurde aus Scilly telegraphiert, daß ein dreimastiges französisches Segelschiff 18 Meilen nordöstlich von Brher hinten und in der Mitte in Flammen steht. Der Mittelmast fiel über Bord. Zwei Schlepddampfer und das Kriegsschiff „Cumberland“ befanden sich in der Nähe.

Rom, 8. April. In ihrer Villa bei Veduggio in der Lombardei ist im Alter von 68 Jahren die Herzogin Vittoria gestorben, die als schönste Frau Italiens seiner Zeit eine bedeutende Rolle spielte. Im „Berliner Tageblatt“ wird daran erinnert, daß die Königin Margherita zeitweilig auf die Herzogin eifersüchtig war, daß sie aber, als die Leiche Umberto's nach Monza gebracht wurde, die Herzogin herbeirufen ließ, damit sie den Erhoffenen noch einmal sehen könne.

Catania, 8. April. Aus dem Hauptkrater des Aetna steigen gewaltige Rauchwolken auf, die größere Ausbrüche erwarten lassen.

Stockholm, 7. April. Die den König behandelnden Ärzte, darunter Geheimrat Dr. Fleiner (Seidelberg), haben über das Befinden des Königs Gustav folgenden Bericht veröffentlicht: Die Untersuchungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben, sind jetzt abgeschlossen. Sie ergaben, daß der König nach unserer Ansicht an einer Magenwunde leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten verschlechtert, sodaß wir eine Operation für das Mittel ansehen, das sicher hoffen läßt, die Gesundheit des Königs wiederherzustellen. Der König hat dem Vorschlag zugestimmt und wünscht, daß die Operation bald vorgenommen wird.

Petersburg, 8. April. Prinz Carol von Rumänien reist heute nach Berlin ab und trifft nach einigen Tagen in der Krim ein, wohin sich die Zarenfamilie begeben hat. — Graf Witte ist zu längerem Urlaub in das Ausland abgereist.

Beracruz, 7. April. Der amerikanische Konsul erhielt gestern aus Tampico ein drahtloses Telegramm, nach dem an der Stadtgrenze seit Sonntag ein heftiges Gefecht tobt. Eine Anzahl Toter und Verwundeter wurde nach Tampico gebracht.

Buenos Aires, 7. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ist von Chile kommend, gestern in Alberdi eingetroffen und hat die Farm Germania besucht. Der deutsche Gesandte hat sich nach Alberdi begeben, um sich den Fürstlichkeiten anzuschließen. Die prinziplichen Herrschaften werden am Mittwoch in Buenos Aires zurückermarieren.

Bombay, 7. April. Heute früh entstand wiederum ein Feuer in den Baumwolllagern. Es wurde gelöscht, nachdem ein Schaden von 80.000 Mark angerichtet worden war. Ein anderes Feuer ist noch nicht gelöscht. Der gesamte Betrag dieser Brandschäden wird auf mindestens 1,6 Millionen Mark geschätzt.

Tosio, 7. April. Das Befinden der Kaiserin-Witwe hat sich infolge der Berührung eines alten Nierenleidens sehr verschlechtert.

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst.

Gründonnerstag den 9. April.

Dom. Von 1/2 6 Uhr an werden Beichten gehört, nach jeder halben Stunde Andeutung der hl. Kommunion, 8 Uhr Bischofliches Hochamt, Beichte der hl. Dele, Übertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab, 4 Uhr Matutin, danach Andacht vor dem hl. Grabe. — Stadtpfarrkirche. Von 1/2 6 Uhr an jede halbe Stunde Andeutung der hl. Kommunion, 8 Uhr Amt, nach demselben Übertragung des Allerheiligsten ins hl. Grab; abends 6 Uhr Andacht. — Frauenberg. Von 1/2 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente; 8 Uhr feierl. Amt mit Sacral-Kommunion, nach dem Amt Übertragung des Allerheiligsten zum hl. Grabe, wo daselbst zur Andeutung ausgesetzt bleibt bis zum Schluß des Gottesdienstes am Samstag. Nachm. 2 Uhr Zeremonie der Fußwaschung, 1/2 5 Uhr Trauermessen, 7 Uhr öffentliche Beichte.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag den 10. April (Charfreitag).

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.

Nachm. 2 Uhr: Superintendent Kuhl. (Anschließend Beichte.)

Vom Lokalamt.

Vormittags 10 Uhr: Superintendent Kuhl.

Schloß Diebstein.

Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Reich.

Großenlader.

Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Weber.

Börsenbericht.

Berlin, 7. April. Unter ähnlichen Verhältnissen wie gestern vollzog sich auch heute der Verlauf der Börse, die auf fast sämtlichen Gebieten eine nur äußerst geringe Geschäftstätigkeit entfaltete. Es zeigte sich auch auf den meisten Gebieten eine festere Tendenz, nur russische Bankaktien waren auf ungünstige Pariser Kursberichte schwächer. Der Privatdiskont notierte Verlässliche Prozenz.

Wetterausichten.

Unbeständig, meist trüb, zeitweise Regenfälle, etwas kühlere, ausfrischende westliche Winde.

ff. Nordsee-Fische
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Prima gewässerten Stodfisch
Kopfsol. Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Karbonaden, Fisch, Schollen, Bratschellfisch, Makrelen, Seehecht etc.
Fischhaus Hieronymus
Gemüsemarkt 3. 3133

Einen schulfreien 3135
Regelungen sucht
Evangel. Gemeindehaus.
Deutscher Boxer
Bracht-Exemplar,
kräftiges Tier, 1 1/2 Jahr
alt, kinderlieb, billigt
in nur gute Hände ab-
zugeben. 3129
Näheres Nikolausstraße 3.

Zu den Osterfeiertagen
empfehle meine feinste **Kuchenbäckerei**.
Spezialität: Gerührte Bundkuchen von 1 Mark an,
Natronkuchen mit und ohne Schokolade
Bienenstich von 1 Mark an,
ff. Streutuchen (Wiener Art),
ff. Käsekuchen,
ff. gefüllte Apfelmehlkuchen, bekannte Qualität.
Wiener Feinbäckerei, Friedrichstraße 9.

Bürgerverein Fulda.

Ostermontag den 13. April, von abends 8 Uhr ab

Tanzvergnügen,

wozu die verehelichten Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Eintritt frei. Der Vergnügungsausschuß.

Am Karlamstag den 11. April 1914 bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten Bankfirmen geschlossen.

Dresdner Bank, Filiale Fulda
Hessischer Bankverein, A. G., Filiale Fulda
Hermann Knips, Fulda
L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda
Vorschuß-Verein zu Fulda, e. G. m. b. H.

ZUM FESTE



Neu eingetroffen

HALBSCHUH sowie STIEFEL unserer Marke

MERCEDES

Entzückende Modelle. :: Neue Ausführungen

14⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Schuh-Konsum, Fulda

G. m. b. H.

Billiges Angebot:

Karpfen, 2—4pfündig
Pfund 98 Pf.

Steinbutt 1.15

Salm 90—150

Rotzungen 35

Seehecht, Breßen

3134 preistwert.

Fischhaus Dern

Marktstraße 22. Tel. 354.

Prima Holl. Vollenheringe
Marinierte Heringe
Kollmops, Sardinen
Garzer Handkäse 4 Stück 10 Pf.
ff. durchwachs. Limburger
Käse Pf. 40, im ganzen Stein 38 Pf.
Mischobst, Pflaumen sowie
selbsteingem. Sauertraut
Pfund 8 Pf. 2896

Georg Becker
Gemüsemarkt. Tel. 348.

Sie können für Ihre Lieben
kein dankbareres und besseres
Ostergeschenk

finden, als

Dr. Baskowski's Schrift:
Reinigung, Auffrischung, Verjüngung
des Blutes durch Pflanzen
und Kräuter. 3132

Im Frühjahr sollte dies niemand,
ob krank oder gesund ver-
säumen. A 1.50 12. Aufl. 100000
bereits verkauft.

Hans Stefan Reutter,
Mittelstraße 12



Queölinor-
Eierfarben
in Dreieck-Becken
Reizende bunte Packung.
Preis nur 5 Pfennig!
Queölinor-Papier
zum Dekorieren der Osterker-
ten. 10 Pf. Diese hervorragenden
Eierfarbmittel sind zu haben in
Ergebnis-Verlag, Aachen.

Frisch eingetroffen:

Feinste Nordseefische, große grüne
Heringe, ff. Bücklinge, Sprotten,
Lachsheringe, geräucherter Schell-
fische, geräucherter Aal, Hering
in Öl, Hering in Mayonaise,
Lachs, Kollmops, Bismarckher-
linge, Bratheringe, Sardinen,
Sardellen, Appetit-Eild, Nordsee-
Krappen etc.

Käse in bekannter Güte.
Land-, Back- und Tafelbutter,
Landeier.

Ferner sämtliche Obst- und Ge-
müse-Conserven, ff. Tafeläpfel,
Citronen, Apfelsinen, Pariser
Kopf-Salat, Blumenkohl,
Radieschen etc.

Von heute ab werden Bestel-
lungen in Geflügel für die Feier-
tage entgegen genommen. 3138

F. H. Wüst
Karlstraße 18.

Maria Hasenpflug
Borgiasstraße 4.

Monatsstelle

Ältere, reinliche Frau sucht
sofort eine gute Monatsstelle.
Zu erfragen, in der Exped. d. Bl.

Für die Charwoche und jüdischen Feiertage!

Größte Auswahl in blutfreischen Fluss- und Seefischen in
bekanntester Qualität bei billigsten Preisen.

Besonders empfehle ich:

Salm im Auschnitt, Heilbutt, Seehecht,
lebende Hecht und Karpfen, große Breßen und Aländer,
Stockfisch, grüne Heringe, mittel Kabliau, Bratshellfisch etc.

Fischhaus ERB.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz. Telefon 74.
Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt. 3146

Adler- Räder

anerkannt erstklassige Marke

in Konstruktion, Material und
Präzisionsarbeit unübertroffen.

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A. G.

FRANKFURT AM MAIN. 3053

Vertreter: Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße 23.

Seefische

in nur guter, frischer Qualität
heute eingetroffen, empfiehlt

Hermann Brandenstein

Gemüsemarkt 11. 3142 Telephone 395.



Trauringe

in bekannter guter Qualität,
585/1000, 333/1000 gestempelt
in moderner Form stets auf
Lager.

Gravieren, enger u. weiter machen
sofort und kostenlos.

Carl Hassinger

Uhrmacher und Goldarbeiter
MITTELSTRASSE, gegenüber dem goldenen Storch.

Amtliches.

Nach § 3 der Verordnung vom 8. August 1887 (Gesamtsammlung Seite 143) treten für den Betrieb der Fischerei in nicht geschlossenen Gewässern nachfolgende Beschränkungen ein:

1. der Betrieb der Fischerei von Samstag Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr ist verboten (wöchentliche Schonzeit);
2. in den nachbenannten Gewässern
A. in der Fulda innerhalb der Kreise Hersfeld und Fulda und
B. in sämtlichen Nebengewässern der Fulda mit Ausnahme
a) der Schlitz samt der Altsfeld und
b) der Haune von ihrem Einfluß in die Fulda bis zum Einfluß der Bieber
ist der Betrieb der Fischerei während der Zeit vom 15. Oktober, morgens 6 Uhr, bis 14. Dezember, abends 6 Uhr (Winter Schonzeit) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig.
3. In allen übrigen, vorstehend unter Ziffer 2 nicht bezeichneten Gewässern findet während der Zeit vom 10. April, morgens 6 Uhr, bis zum 9. Juni, abends 6 Uhr, eine verstärkte wöchentliche Schonzeit (Frühjahrs Schonzeit) statt, d. h. die Fischerei nur an drei Tagen, jeder in die Schonzeit fallenden Woche von Montag morgen 6 Uhr beginnend und Donnerstag morgen 6 Uhr schließend, betrieben werden darf.

Übertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Fulda, den 30. März 1914.

Der Landrat. Herr v. Doernberg.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 7. April. Alle Bemühungen, den Konkurs der großen Berliner Warenhausfirma W. Wertheim zu verhindern, sind erfolglos geblieben. Der Gläubiger-Synodalrat hatte für Donnerstag eine Versammlung einberufen und gebeten, vorher keine Maßregeln zu treffen. Inzwischen ist aber von einem Gläubiger der Konkurs beantragt und dieser vom Amtsgericht Berlin-Mitte auch beschlossen worden. Forderungen sind bis zum 1. Juni an den Konkursverwalter einzureichen. Jetzt, wo das Warenhaus, das nach Abzicht seiner Gründer „eine Umwälzung des Berliner Detailhandels“ bewirken sollte, am Boden liegt, erfährt man allenthalben interessante Einzelheiten aus seinem Leben. Die Lage des Warenhauses war von Anfang an schlecht und stets mußten Zuschüsse der Gläubiger in Anspruch genommen werden. Statt engagiert ist der Fiskusfiskus. Aber als die Fürsten Fürstberg und Hohenlohe in kritischer Zeit helfend einsprangen, war das W. Wertheim'sche Warenhaus bei dem kaufkräftigen Publikum Berlins schon so stark diskreditiert daß der Zusammenbruch unvermeidlich wurde. Zu letzterem trugen auch die eigenartigen persönlichen Angelegenheiten des Hauses Wertheim bei, die anlässlich des Metternich-Prozesses bekannt wurden.

Berlin, 7. April. Die modernen Mittel der Verbrecherbekämpfung. Hat der moderne Einbrecher sich Thermit und das Sauerstoffgebläse, der moderne Mörder Typhus und Schwindsucht-Bazillen zu eigen gemacht, so hat die moderne Kriminalistik ihre Mittel noch in höherem Maße ausgearbeitet. Ein amerikanischer Erfinder hat einen Apparat konstruiert, der vollkommen unsichtbar in die Wand eines Raumes eingebaut, phonographisch Ge-

sprache und Geräusche innerhalb dieses Raumes aufnimmt; in Verbindung damit steht sogar ein photographischer Apparat, der Aufnahmen bestimmter Szenen ermöglicht. Die Erfindung ist natürlich für große Geschäftshäuser, Wohnungen reicher Leute etc. von sehr hohem Werte. Die optische Industrie stellt lediglich für die Striminalistik photographische Apparate her, die so scharfe Aufnahmen ermöglichen, daß an Wänden und Möbeln Fingerabdrücke, die für das menschliche Auge nicht mehr erkennbar sind, auf der Platte sichtbar werden.

Berlin, 7. April. Die Wälder der Umgebung Berlins sind an Sonntagen derart belebt, daß von Waldesfrieden auch nicht die leiseste Spur bleibt. Da mutet es eigen an, daß sich der seit mehreren Tagen vermifft 10-jährige Schulknabe Hans Gladow in dem Walde bei Strausberg verirren konnte und schließlich an Erschöpfung starb. Der Knabe hatte sich bei einem Schulausflug von dem Haupttrupp entfernt, alles Suchen von Beamten Spaziergängern, ganzen Vereinen war vergeblich. Er schlopfte war der Knabe schließlich zusammengebrochen und nachts erstorben. Er wurde 15 Minuten von einer Ortschaft entfernt tot aufgefunden.

Berlin, 7. April. Die „Voring-Clubs“, Vereinigungen, in denen sich die Mitglieder allabendlich durch energische Puffe blaue Flecken schaffen, sind augenblicklich sehr Mode in Berlin. Eine Ironie des Schicksals ist es dabei, daß diese Klubs sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Leberwelt zusammensetzen — und diese Herrschaften, abgelebt, dürr, mit stark mitgenommenem Kückenmaß und schmalen, weichen Händen, sind eigentlich nicht die Athleten-Gestalten, die man beim Vor-Kampf zu sehen erwartet. Nichtsdestoweniger ist das Voring die neueste Leidenschaft, und mancher Nigger, der sich bis dahin im Hamburger Hafen ehlich als Kohlentrimmer ernährte, folgt heute in eleganten Kleidern durch die Straßen Berlins — er ist Lehrer der Kunst des Voringens. Und in einem Berliner Blatt inserierte ein Lehrer des Voringens folgendes: „Voring — ein Jucken mit Naturwaffen. Geisreich, daher stets fesselnd. Die beste Methode, sich gegen Ueberfälle und Belästigungen zu verteidigen. Zur Bildung des Körpers und des Charakters — stählernen Muskeln, eiserne Energie, robuste Gesundheit — ohne Gleiten.“

Dresden, 7. April. Unter dem Verdacht, Frau Marie Hill geborene Becker, Schwester des Dresdener Staatsanwalts Veder, die vor etwa drei Monaten in der Nähe von Bentmingsla tot aufgefunden wurde, ermordet und beraubt zu haben, wurde in Dresden ein gewisser Carlo Artemi, gebürtig aus der Umgebung Roms, verhaftet. Frau Hill hatte am 2. Januar dieses Jahres den Rente Stammtont bestiegen und dabei anscheinend den Weg verloren. Sie fragte Artemi und seinen Begleiter Antonio Berroni, der schon einen Gattenmord verübt hatte, aber aus dem Gefängnis ausgebrochen war, nach dem richtigen Wege. Offenbar haben beide Frau Hill auf einen falschen Weg geführt, sie überfallen, niedergeschlagen und dann beraubt. Zuerst nahm man an, daß Frau Hill einem Unfall zum Opfer gefallen sei; ihr Bruder hatte indessen Zweifel daran und leitete Nachforschungen ein, die jetzt zur Verhaftung Artemis geführt haben. Berroni konnte noch nicht ermittelt werden.

Offenbach, 6. April. Als der Prototypfabrikant Dinges mit seinem Kraftwagen gestern Abend in übermäßig schnellem Tempo die Sprendlinger Landstraße fuhr, verlor er plötzlich die Gewalt über das Steuer und rannte gegen einen Laternenpfahl, der glatt abbrach. Durch den gewaltigen Anprall überfiel sich das Auto und begrub die fünf Insassen unter sich. Dinges erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Auch der Prototypenbesitzer Pleuel aus Frankfurt, der neben dem Lenker des Wagens saß, trug erhebliche Kopf- und Rückenverletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Die übrigen drei Insassen, die im Fond des Wagens saßen, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Ein Glück war es übrigens, daß bei der großen Zahl von

Kindern, die an der Unfallstelle spielten, kein weiteres Menschenleben zu Schaden kam.

Paris, 7. April. Der Direktor des vom Staat unterstützten Odeontheaters, Antoine, der sich um die moderne französische Schauspielkunst sehr große Verdienste erworben hat, hat seine Entlassung gegeben, da er trotz der ihm jüngst vom Parlament bewilligten außerordentlichen Subvention von 125 000 Francs außer Stande war, das während seiner 75-jährigen Theaterleitung angewachsene Defizit zu decken.

Paris, 6. April. Die Rennbahn von Longchamp bei Paris, die vornehmste der französischen Hauptstadt, ist am vergangenen Sonntag wieder eröffnet worden. „Der erste Sonntag in Longchamp“, ein Bildtitel, dem man in der französischen Malerei häufiger begegnet, denn bei Gelegenheit des ersten Rennens entfaltet sich jene Modepracht, die nach ungeschriebenen, ebenso eiserne wie unbegreiflichen Gesetzen für den Frühling Europas maßgebend sein soll. Wirklich neue Formen sah man diesmal in Longchamp nicht. Der dreifach übereinander geworfene Rock beherrscht noch immer das Feld, in den Blusen macht sich allerdings eine betontere Annäherung an den Simonaschnitt bemerkbar. Auf den Hüften herrscht die wenig geschmackvolle Mode der steil und unvermittelt aufragenden Feder vor.

Amsterdam, 6. April. Hier fand im Krematorium zu Westerveld die erste Feuerbestattung in Holland statt, die des Arztes Dr. G. J. Baillant aus Schiedam, der selbst zu den Gründern der Gesellschaft für Feuerbestattung gehörte. Die Regierung hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß erst ein gerichtliches Urteil über die Zulässigkeit der Verbrennung abgewartet werden müsse, ehe man an eine Gesetzesänderung herantreten könne. Der Feuerbestattungsverein hatte sich daher vorher an das Gericht gewandt, um Sicherheit zu bekommen, daß sich kein Zwischenfall durch Eingreifen der Behörde ereigne. Die Justizbehörde hatte lediglich einen Beamten geschickt, der sich zu überzeugen hatte, daß die Leiche im Sarge die des Dr. Baillant sei und daß Dr. Baillant ausdrücklich die Verbrennung seiner Leiche angeordnet habe. Die Bestattung ging dann in würdiger Weise vor sich. Hiermit ist der von verschiedenen kirchlichen Genossenschaften mit großer Schärfe geführte Kampf gegen die Feuerbestattung wohl endgültig zu Gunsten der Feuerbestattung entschieden.

Newyork, 7. April. Tiefergehende Erregung herrscht im nordamerikanischen Staate Oklahoma über die Mordtat zweier Indianer vom Stamme der Seminolen. Sie ermordeten auf grausame Weise eine vierköpfige Farmerfamilie. Mann und Frau wurden erschossen, den beiden Kindern die Schädel eingeschlagen. Die Mörder konnten von der Polizei verhaftet werden. Kaum hatte sich jedoch die Nachricht von dem Mord verbreitet als eine Anzahl der Seminolen vor dem Gefängnisgebäude erschien und den Versuch machte, die beiden Stammesgenossen herauszuholen, um sie zu lynchen. Die Seminolen sind über das Verbrechen ihrer Genossen aufs höchste erregt, da sie befürchten, daß die Weißen an ihnen Rache wegen des Verbrechens üben werden.

Newyork, 7. April. Ein trauriger Transport traf in Newyork ein: 112 gerettete Robbenfänger von der bei Neufundland im Polarkreis untergegangenen Flotte und 77 Leichen. Die Geretteten, die ins Hospital gebracht werden mußten, befinden sich in einem traurigen Zustand. Als bald nach ihrer Einlieferung mußten ihnen Ohren, Nasen, Hände und Füße abgenommen werden, die eilige Kälte hat sie schrecklich zugerichtet. Viele sind erwerbsunfähige Krüppel geworden. Die Rettungsexpedition berichtete erschütternde Einzelheiten. Die meisten Leichen waren auf dem Eise gefroren, so daß sie mit Ketten losgehoben werden mußten. Vom Robbenfänger-Dampfer „Southern Cross“ mit 170 Mann an Bord hat man noch immer keine Kunde. Man ist überzeugt, daß das Schiff vollständig verloren ist.

Flus dämmernden Nächten.

Roman von Ann Wotho.

Copyright 1910 by Ann Wotho, Leipzig. Nachdr. verb. zornig nach.

Harald sah der großen, so gelassen Dahinschreitenden zornig nach. Das hätte auch noch gefehlt, daß er sich hier auf dem Ramsahof von einer Frau, die, was wenigstens die moderne Landwirtschaft betraf, gar nichts verstand, schuldriegeln ließ. Freilich, der Viehstand war glänzend in Ordnung, aber sonst lag manches tief im Argen. Es hatte ihn besonders gereizt, den Ackerbau auf einem norwegischen Gut, das durch die Lage an einer Felsenküste so sehr erspäht war, kennen zu lernen, und er war erstaunt gewesen, hier so prachtvolle Wiesen, so strotzende Getreidefelder an dem stillen Fjord zu finden. Aber er hatte auch gleich mit scharfem Blick wahrgenommen, daß man sich alle Errungenschaften der modernen Technik zu gute machte. Doch war er bei Ingvalde Skoare auf einen unbegreiflichen und hartnäckigen Widerstand gestoßen.

Mit finsternen Augen schritt er jetzt langsam die Treppe hinab. Da sah er Ingvalde mitten auf der Wiese vor dem Hause stehen, und, wie es schien, atemlos einen Brief überfliegen.

Dunkel stieg das Blut in das braune Gesicht des jungen Mannes. Zornig biß er die von einem flotten, blonden Schnurrbart umsäumten Lippen aufeinander. War es nicht, als ob die hohe Gestalt der Frau dort wankte, als sie zu Ende gelesen?

Wer schrieb ihr Briefe, die sie so bewegten, nein, erschütterten, sie, Ingvalde Skoare, die immer so aufrecht ging, die so hart war?

Was ging es ihn an? Mochte sie doch Liebesbriefe empfangen so viel sie wollte. Liebesbriefe?

Harald schob ärgerlich seinen Strohhut tief in den Nacken und wandte sich den Wirtschaftsgebäuden zu, als ein Ruf seiner Herrin ihn ihr doch wieder entgegenführte.

Wie stilllich sie ihm dünkte in dem schwarzen, rotbefestigten, kaltenreiden Rock, mit dem brennend roten Wieder über der weißen Hemdbluse, die den edelschönen Hals frei ließ. Die rote Kappe, die dieses ernste, verschlossene Frauentum so wundervoll krönte, lag achlos auf dem Grassboden.

„Schicken Sie mir sofort zwei der Mäde, Herr Inspektor,“ gebot die Herrin des Ramsahofes mit tonloser Stimme. „Meine kleine Schwester kehrt schon heute aus der Pension zurück, und sie bringt noch Gäste mit, auf welche wir ja gar nicht eingerichtet sind.“

„Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung, gnädiges Fräulein, verfügen Sie über mich.“

Innerlich aber dachte er mit einem schnellen Herzschlag: „Also die Schwester schrieb den Brief, und ich? Gel glaubte schon an schwere Herzensrisen.“

Ob ein Weib wie dieses solche überhaupt erleben konnte?

„Ich bitte dringend, Herr Inspektor, mich nicht immer gnädiges Fräulein zu nennen,“ sagte Ingvalde, hochmütig an ihm vorbeigehend und sich dem Hause zuwendend. „In Ihren Kreisen mag das Sitte sein, für uns hier im hohen Norden paßt das nicht. Ich gönne jedem seine Welt, aber die meine liegt außerhalb der Ihrigen.“

„Und wie befehlen Sie genannt zu sein?“

„Ingvalde Skoare, wie es Brauch und Sitte ist in unserem Lande, einen Namen, auf den ich stolz bin, ihn zu tragen.“

Harald Rasmussen klappte die Haken zusammen.

„Hat Ingvalde Skoare sonst noch Befehle?“

„Ja, um 6 Uhr zwei Stokhoerter nach Gudvangen“

zur Dampferstation und eine Stokhoerter für das Gepäd. Ich verlasse mich auf Sie, Herr Rasmussen.“

„Befehlen Sie, daß ich selbst zur Stelle bin, um Fräulein Schwester zu empfangen?“

Die grauen Mädchenaugen blickten ihn einen Augenblick groß und fast erschrocken an, dann sagte sie zögernd, fast widerwillig:

„Nein, ich wünsche eigentlich nicht, daß meiner kleinen Schwester zu viel Aufmerksamkeit erwiesen wird. Sie kam ungerufen, gegen meinen Wunsch und Willen heim. Ich möchte sie strafen, indem sie niemand vom Ramsahof bei ihrer Landung in der Heimat willkommen heißt.“

Leicht grüßend schritt Ingvalde dem Hause zu.

„Arme, kleine Schwester,“ dachte Harald Rasmussen, der so selbstsüchtiger Dahinschreitender nachblickend, „wie mag das arme Ding, das heute heimkommt, die harte Hand dieser Frau fühlen, die so unerbittlich allem gegenübersteht, was aus einer Welt kommt, die nicht die ihre ist.“

Langsam bückte er sich, die rote Kappe aufzuheben, die noch immer am Boden lag.

Und wie er das Mädchen von feinem, roten Tuch in seiner Hand hielt, da war es ihm, als ginge ein leiser, süßer Duft davon aus, der ihm heiß ins Gesicht stieg. Auf der schwarzen Samteinfassung funkelte wie Goldgepinnt ein langes, rotgoldenes Haar.

Da barg Harald Rasmussen den köstlichen Fund in der Brusttasche seiner Lodenjoppe. Aus seinen blauen Augen brach ein glückseliges Lachen. Grüßend schwenkte er seinen Strohhut in die leuchtende Ferne. Dort stürzte von hoher Felsenwand mit wildem Gebrause der Wildbach hernieder und sprang über die steilen Felsabstürze nieder zu dem Spiegel des Fjords, wo er still zur Ruhe ging in der schimmernden Flut, die hell im Sonnenlichte blinkte.

(Fortsetzung folgt)

